

Theodor-Heuss-Straße 4
82110 Germering
Telefon 089/847042-0
Fax 089/847042-10

Eugen-Papst-Schule Theodor-Heuss-Str.4 82110 Germering

28. November 2005

Pädagogisches Konzept der Eugen-Papst-Schule

Nach Artikel 19 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) ist es Aufgabe der Förderschulen, Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu diagnostizieren, zu erziehen, zu unterrichten, zu beraten und zu fördern.

Die Eugen-Papst-Schule ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ) für die Förderschwerpunkte Sprache und Lernen. Ein großer Teil der Schüler zeigt darüber hinaus Auffälligkeiten in der sozialen und emotionalen Entwicklung.

Im SFZ arbeiten Sonderschullehrer verschiedener Fachrichtungen interdisziplinär zusammen. Die einjährige Schulvorbereitende Einrichtung ist bestrebt, gute Grundlagen für das schulische Lernen zu schaffen. Der Eingangsbereich wird als Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklassen geführt. In der 3. und 4. Jahrgangsstufe erfolgt der Unterricht nach dem Lehrplan der Grundschule oder dem Lernplan der Schulen zur Lernförderung. Nach der 4. Jahrgangsstufe sind in der Regel zwei Drittel der Schüler an die Regelschule zurückgekehrt. Die verbleibenden Schüler besuchen die Hauptschulstufe in Klassen zur Lernförderung. Hier liegt der zentrale Schwerpunkt auf praxisorientiertem Unterricht (z.B. Betriebsbesichtigungen, regelmäßige betreute Praktika in Betrieben, Schülerfirma, Zusammenarbeit mit der Berufsberatung). Im Unterrichtsfach Berufs- und Lebensorientierung werden auch Handwerker eingesetzt, die in Zusammenarbeit mit dem Sonderschullehrer konkrete Projekte durchführen, an denen die Schüler handwerkliche Fertigkeiten erlernen.

Neben der klassischen Unterrichtstätigkeit und der individuellen Förderung liegt unser pädagogischer Schwerpunkt auf der Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Diese basiert auf den Grundsätzen der autoritativen Erziehung. Die Eugen-Papst-Schule will eine sozial wirksame Schule sein und hat deshalb Schulregeln entwickelt, die für alle verbindlich sind, und auf deren Einhaltung großer Wert gelegt wird. Es beginnt mit dem Prinzip der

Höflichkeit. Die Schüler werden angehalten zu höflichem, freundlichem Verhalten (grüßen, Türe aufhalten, anklopfen, bitte und danke sagen). Das Lehrervorbild spielt hier eine große Rolle. Die Schulregeln liegen in einem Geheft jeder Klasse vor. So lernen die Schüler allmählich auch zu verbalisieren, welche Regeln sie schon gut einhalten können, aber auch gegen welche Regeln sie verstoßen haben. Das Übertreten von Regeln hat Folgen, die im Schulregelheft fest gehalten sind. So weiß jeder Schüler, was ihn im Fall des Falles erwartet. Die Eigenverantwortlichkeit nimmt einen hohen Stellenwert ein. Sie wird unterstützt durch die Einrichtung eines Trainingsraums, den die Schüler aufsuchen, wenn sie das Lernen ihrer Mitschüler stören beziehungsweise das Unterrichten ihrer Lehrkraft untergraben.

Folgende Grundwerte des Sozialverhaltens bestimmen unser erzieherisches Handeln:

1. Ich bin mitverantwortlich, dass unser Schulalltag gelingt.
2. Ich übernehme die Verantwortung für das, was ich tue.
3. Ich übe weder seelische, sprachliche noch körperliche Gewalt aus.
4. Ich streng mich an, in und außerhalb der Schule gute Arbeit zu leisten.
5. Ich respektiere andere Menschen.

Konflikte dürfen nicht ignoriert werden. Jede Lehrkraft ist verantwortlich, auch wenn es sich nicht um ihren Schüler handelt. Die sozial wirksame Schule ist unterrichtsimmanent und durchdringt das Schulleben. Die Teams legen darüber hinaus für ihre Klassen für einen Zeitraum von einigen Wochen bestimmte Schwerpunktthemen fest. Einmal pro Woche ist „soziales Lernen“ auch im Stundenplan verankert. Es finden Klassen übergreifende Versammlungen zu einem Thema/zur Reflexion statt und 2-3mal im Jahr eine Schulvollversammlung. Über die aktuellen Themen in den Teams werden die übrigen Kollegen in den monatlichen Lehrerkonferenzen informiert. Die sozial wirksame Schule ist Schulprogramm und als Prozess zu verstehen, nicht als fertiger Zustand.

Erste Erfolge sind bereits fest zu stellen. Die Grundatmosphäre hat sich verbessert. Deutlich weniger Schüler als noch vor zwei Jahren werden wegen schlechten Benehmens bzw. auffälligen Verhaltens im Rektorat vorstellig. Positive Resonanz von Eltern über das höfliche Verhalten einzelner Schüler bestärken uns in unserer Haltung.

Rita Malterer-Forster
Schulleiterin